

Jasper Holtmann  
Klaus Groth-Str. 6  
27472 Cuxhaven  
Tel. 04721 53441

Bojenbäder in Grimmershörn und Altenbruch schon jetzt durch Elbevertiefung unter Druck. Muss die Stadt in absehbarer Zeit Gefahrenschilder oder Verbotsschilder für Schwimmer und Kinder aufstellen?

Die Unterelbe wurde 1999 zum sechsten Mal vertieft, die siebte Vertiefung durch Hamburg und den Bund steht an. Die Schiffsgrößen und Maschinenleistungen nehmen zu. Die Fließgeschwindigkeit des Stromes ist jetzt bei bis zu 3,5 m pro Sekunde. Und es scheint gesichert, dass durch die Elbevertiefung schiffsbedingte Wellen öfter und höher am Ufer auflaufen. Bis vor kurzem waren Wellen das natürliche „Salz in der Suppe“, wenn Kinder am Strand spielen und baden. Jetzt haben wir verstärkt Wellen, mit denen wir nicht fertig werden. Wehe dem, der dann auf die Steine oder an die seepockenbewehrten Tauer der Bojenbäder gerät. Einheimische und Gäste sind zum Schwimmen auf das tiefe Wasser der Strandbäder Grimmershörn und Altenbruch angewiesen; der lange Weg zum Priel, oder das „Meerwasserbrandungsbad Ahoi“, können keine ernsthafte Alternative sein! Hier einige nur teilweise öffentlich bekannte Vorfälle der letzten Jahre, nach der bisher letzten Elbevertiefung:

„Plötzlich“ ist der Parkplatz am Anleger Lühe im Alten Land unter Wasser. Glück gehabt, nur Blechschäden.

8. August 2003, Bojenbad Altenbruch: „16 Verletzte, acht davon schwer, an Steinwällen und Stahlseilen. Drei verletzte Kinder mussten sogar ins Krankenhaus gebracht werden. Kinder mehrfach unter Wasser gedrückt - 2 bis 3mal überschlagen – Schnittverletzungen.“ Ausgelöst durch ausgehendes Großcontainerschiff mit 16 Knoten Vorbeifahrtgeschwindigkeit entsprechend circa 30 km/h. „Pech gehabt“ – oder wie?

26. Mai 2006, Bojenbad Grimmershörn: Eine Stunde nach Hochwasser gehen Brecher über die Uferpromenade; bei dem Strandgastronomen auf dem erhöhten Deichvorland stehen plötzlich Tisch und

Stühle im Wasser. Hier wäre auf der Promenade wohl nichts und niemand stehen geblieben, wenn nicht... Super Glück, Dank an Petrus für das schlechte Wetter und Glückwunsch dem Badenden, der weit genug vom Ufer entfernt schwamm. Auslöser: Eingehende 120 m – Schnellfähre mit 28 Knoten, entsprechend circa 50 km/h!

Weitere Vorfälle an der Unterelbe; die Wasser- und Schifffahrtsdirektion Kiel hat so etwas aufgelistet.

Eine Häufung dieser Art ist für die Zeit vor der Jahrhundertwende nicht zu erkennen!

Es gibt keine allg. Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Elbe. Viele Faktoren wie Schiffsgröße, Beladung, Strömung, Wasserstand, Winddruck spielen mit. Schiffe müssen durch die vertiefungsbedingt höhere Fließgeschwindigkeit verstärkt „Gas geben“, um manövrierfähig zu bleiben, dies besonders im Altenbrucher Bogen.

Der Spruch vom Seeamt Hamburg zum Altenbrucher „Unglück“ vom 10. Dez. 2003 fordert außer Bestrafung („Geschwindigkeit unter Berücksichtigung von Wasserstand und Schiffsgröße zu hoch“) der Seefahrt nichts Konkretes und keinerlei Kosten ab („verantwortlich allein Kapitän und Seelotse – besondere Verantwortung – Sensibilität und Rücksichtnahme gegenüber den Rechtsgütern anderer müssten bei den Schiffsführungen zunehmen, entsprechend der gestiegenen Leistungsfähigkeit der Schifffahrtsstraße Elbe“). Kein Wort zum Dampf, den Hamburger Hafenwirtschaft und Reedereien machen. Für uns Cuxhavener und die Nordseeheilbad Cuxhaven GmbH hingegen ein Haufen Arbeit und kostenintensiver Empfehlungen: Mindestens ein zweiter Schwimmmeister („... müssen sicherstellen, dass sowohl der Schiffsverkehr beim Altenbrucher Bojenbad vorausschauend beobachtet als auch der Badebetrieb überwacht wird, ohne dass diese mit anderen Aufgaben abgelenkt sind“), Badegäste auf Schildern über die Gefahren durch Sog und Wellenschlag besser aufklären, weitere Badetreppen (als Notausgang).

Der entstandene bunte Bilderbogen DIN A 3 aus Altenbruch landete auch in Grimmershörn an der Innentür der Bademeister, inklusive hier (noch) skurrilerer Tsunami-Effekte („das Wasser zieht sich erst zurück...“) Mehrmals täglich werden jetzt die Badenden und spielenden Kinder über Lautsprecher vorsorglich aus dem Wasser- und Uferbereich geholt, natürlich nur mit teilweiseem Erfolg. Mäßig bezahlte Saisonkräfte und Jugendliche der DLRG müssen in Grimmershörn über die Beeinträchtigung durch Schiffe spekulieren, deren Wellen erst in circa 7 Minuten am Ufer auflaufen. Ständig muss die Promenade von Sand freigebaggert werden. Stadt Cuxhaven und Nordseeheilbad könnten in naher Zukunft sich infolge steil steigender Kosten und rechtlicher Risiken dazu gezwungen sehen, weitere Schilder aufzustellen („baden auf eigene Gefahr“ oder „Badeverbot“; ich bin kein Jurist). Dann wird es richtig eng für unsere Gäste – die jedes Schild erst mal ernstnehmen, zumal wenn sie nicht von der See kommen. Cuxhaven muss im Sinne seiner beiden einzigen freien Schwimmbäder dringend auf Vorbeifahrtsregelungen der Schifffahrt bestehen und die bisher entstandenen Schädigungen des Nordseeheilbades begrenzen. Es kann nicht so weitergehen, dass die Betreiber der Elbvertiefungen sämtliche Kosten und Risiken auf unsere Stadt und unsere Badegäste schleichend abwälzen. Andere Aspekte der Elbe-Vertiefungen (immer mehr belasteter Hamburger Hafenschlick, vor unsere Flussmündung gekippt) sollten bekannt sein oder es schleunigst werden.

Auch Alternativen im globalisierten Güterverkehr sind da (Stichworte: demnächst drei deutsche Tiefwasserhäfen, (See-) Küstenautobahnen, Umschlagpotenzial im Cuxhavener Hafen). Sportboothäfen und Siele verschlickten; dort versucht man wenigstens Hamburg für die folgenden Baggerkosten in Regress zu nehmen. Spätestens am 11. Januar 2007, wenn in Otterdorf die Einspruchsmodalitäten auf den Tisch kommen, sollten wir Cuxhavener und unsere gewählten Vertreter, unsere Verbände und Behörden wissen, was sie sagen wollen.